

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 20

Artikel: Wald
Autor: Spitzer, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vermenden krafft empfangen / dannenher jhnen
die Sachsen Wermpten nennen. Etliche nennen
ihn weronmut / umb seine trefflichen und viel-
seitigen Tugendt wegen / damit er allen unmuth
hinweg treibt."

Heute hat man die Ableitung aus Mut und
wehren aufgegeben. Eine Ableitung von Wurm
hingegen (Verwendung gegen Eingeweidewür-
mer) dürfte bei den niederdeutschen Formen:
Würmken, Wurmken nicht abzuweisen sein.

Hochwaldharfe.

Hochwaldharfe zauberlind,
Wunderlicher Spielmann Wind!
Unsichtbare Finger streifen
Durch die Saiten, tasten, schweifen;
Buchenzweige röhrt ein Wehn
Gleichsam im Vorübergehn.

Rauschen schwilkt, bald hell, bald leise,
Uralt herzvertraute Weise,
Mittagsonnenpfeile schwirren,
Die im Laubwerk sich verirren.
Und ich selbst, das große Kind,
Lausch' entzückt dem Spielmann Wind.

Jakob Heß.

Wald.

Von Harald Spizer.

Habt Ihr schon einmal versucht, unsere
Sprache richtig zu hören?

So ein Wort aufzunehmen, von der farblosen
Kruste der Gewohnheit zu lösen und es langsam
und ganz hinhorchend durch Ohr und Seele
fließen zu lassen?

Dazu bedarf es der Bereitschaft: Mit geeintem
Wesen, voll andächtiger Freude und in restloser
Erwartung eines Sonderbaren offen sein...

Dann kann uns so ein Wort aufblühen wie
eine seltene Blume, und wir fühlen uns zu tiefst
beglückt von dem erahnten Geheimnis der
Sprache, von dem Sinn und Ausdrucksgehalt
indischer Laute.

Solchen Erkennens vermögen wir Menschen
allüberall teilhaftig zu werden; es kommt immer
nur auf unsere innere Stimmung an.

Wollen wir nun den Versuch unternehmen, so
ein Wort aufzufassen?

Einmal ruhte ich auf dunkelgrünem Moos-
lager inmitten eines Waldes und schaute in die
Bäume — —

Da wurde mir bewußt, daß ich den Wald
empfand wie noch nie zuvor, mit all meinen
Sinnen und aus voller Seele...

Und ich dachte an das Wort „Wald“ und
spürte auch es in mir, und ich erkannte, daß es
nicht nur aus Buchstaben bestehet, sondern daß
ihm eine reiche Vielheit innewohnt.

Wald!

Was für ein Klang!

Lauschen wir doch diesem Wort, mit der gan-
zen Aufmerksamkeit, die ihm gebührt.

Wild-elementar: Wald!

Schaurig-düster: Wald — —

Weich-traulich: Wald.

Abendlich-erfüllt: Wald ...

Mutet dieses Wort nicht wie ein Wunder an?
Empfinden wir dabei nicht einen unsagbaren
Zauber?

Immer neue Töne entquellen ihm.

Ein Lied ist es mit vielen Weisen ...

Und was liegt da alles drin!

Stärke und Macht: Die ragende Würde eher-
ner Bäume.

Weite und Endlosigkeit: Der ewige Wind, der
durch die Blätter weht.

Klarheit und Frische: Die satten Farben und
heilsam-würzigen Düfte.

Keusche und Zartheit: Die Sonnenstrahlen,
die winzige Moospflänzchen zage berühren.

Leben und Geschöpf: huschende Eichätzchen,
scheu eilende Rehe, einsame Tierrufe, lautlos-
emsiges Gefäßer am kühl-feuchten Grund.

Und Stille und Ruhe: Die Dämmerung, die
sich über dunkle Wipfel und Zweige senkt ...

Und noch vieles, Unaussprechliches mehr!

Dies alles birgt dieses eine Wort!

Hört Ihr, wie es singt und raunt, wie es er-
zählt und kündet?

Wer vermöchte es wohl zu erschöpfen?

Laßt uns innig Dank sagen, daß wir die ver-
borgene Fülle seiner Urheit ahnen dürfen.

Wahrlich: Worte können zu Edelsteinen wer-
den, kostbarer als die, welche an weißen Fingern
verwöhnter Frauen glitzern ...